

PD. Dr. Steffen Sammler (Universität Leipzig)

## **Markterschließung im Europa der industriellen Revolution. Wahrnehmungen und Praktiken sächsischer Unternehmer**

05.06.2014

Die mittlerweile zur Tradition gewordene Vortragsreihe der Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Heidelberg findet in diesem Semester unter dem Titel WirtschaftsKulturRaum Europa statt. Im Fokus der Betrachtungen dieses wie des kommenden Semesters steht die Bedeutung von Märkten für die Konstitution Europas. Berücksichtigt werden neben der materiellen Dimension des Markthandelns auch dessen konzeptionelle Grundlegung und kommunikative Legitimation. Dabei wird, marktsoziologischen und neo-institutionalistischen Ansätzen folgend, von einer kulturellen Gebundenheit der Märkte ausgegangen. Es gilt, die auf den Märkten handelnden Akteure und durch sie hervorgebrachte institutionelle Arrangements in den Blick zu nehmen. Ziel ist es zu diskutieren, welchen Beitrag Märkte als Orte der Vergesellschaftung zur Schaffung oder Unterbindung wirtschaftlicher aber auch geographischer und kultureller Verbindungen in der europäischen Geschichte leisteten und aktuell leisten. Den ersten Vortrag zur dieser Vortragsreihe hielt Herr Dr. Steffen Sammler von der Universität Leipzig. Er sprach zum Thema *Markterschließung im Europa der industriellen Revolution - Wahrnehmungen und Praktiken sächsischer Unternehmer*.

Der Redner griff zu Beginn die methodischen Fragen der Vorlesungsreihe auf und schilderte seine theoretischen Überlegungen, die von der Neuen Institutionenökonomik und der Histoire Croisée angeregt sind. Steffen Sammler betonte die Bedeutung von Werten, Normen und Organisationsformen für Markthandeln und beschrieb als Grundlage seiner Arbeit die Historisierung dieser Institutionen. Unter Einbezug des Konzepts des Kulturtransfers, welches die Analyse der Übernahme von fremden Kulturwerten ermöglicht, beschrieb er den Wandel kultureller Voraussetzungen für Markthandeln und -erfolg in Sachsen des 19. Jahrhunderts.

Sammlers Forschungsfeld ist die sächsische Ökonomie des 19. Jahrhunderts. Für diese konstatierte er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche Krisen, ausgelöst etwa durch den Protektionismus der Nachbarstaaten oder Spekulationsblasen. Die Krisen führten, so der Redner, zu einem Krisenbewusstsein und einer Anpassungsbereitschaft. Dieser kulturelle Wandel zeigte sich etwa in neuen Firmengründungen, die den Protektionismus umgingen, in veränderten Unternehmensstrukturen, oder in neuen Formen der Vermarktung, zum Beispiel auf Weltausstellungen.

In seinem Vortrag zeigt Sammler auf, wie die sächsischen Unternehmer versuchten Zugang zu den kontinentalen Märkten zu erhalten. So strebten etwa sächsische Textilproduzenten danach, ihre Produkte auch als No-Name Produkte auf Leipziger Messen anzubieten. Dies war aufgrund von Mischkalkulationen möglich und sollte die internationale Verteilung der Waren befördern. Ebenso arbeitete Sammler die Bedeutung der Migration nach Osteuropa für die sächsischen Unternehmen heraus. Durch die Migration nach Polen etwa bildeten sich unternehmerische Netzwerke, welche den neuen Zugang zu Märkten infolge personaler Vertrauensbeziehungen erleichterten. Steffen Sammler betonte die Signifikanz der politischen Haltungen der Unternehmer für den Betrieb von Auslandsfirmen, etwa im Aufbau von Firmen in Osteuropa. Politische Unbedenklichkeit im Sinne der jeweiligen politischen Machthaber erleichterte Ausländern den Marktzugang trotz vorherrschender protektionistischer Bestrebungen.

Steffen Sammler beschrieb die Austauschbeziehungen zwischen Großbritannien und dem sächsischen Raum im Bezug auf Wissenserwerb und Markterschließung. So zog es zahlreiche britische Unternehmer und Facharbeiter im 19. Jahrhundert, nachdem der eigene Textilmarkt gesättigt war, ins Ausland, um dort neue Möglichkeiten der Kapitalanlage und des Absatzes ihrer Waren zu finden. Einige von ihnen migrierten in den sächsischen Raum. Im Zuge dessen profitierten die sächsischen Unternehmer vom britischen Wissen über mordende Produktionsmethoden und Maschinennutzung.

Sammler zeigte die Bedeutung von Wissenstransfern an einem weiteren Beispiel auf: Für die erfolgreiche Entwicklung familiengeführter Unternehmen und die dazu notwendige Weitergabe kaufmännischen und fachlichen Wissens kam dem Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes, das sowohl die weitere Familie als auch Angehörige der Sozialgruppe umfasste, zentrale Bedeutung zu. So wurden beispielsweise die Söhne der Unternehmerfamilien gemeinsam ausgebildet und damit die Grundlage für spätere Kooperationen gelegt.

Steffen Sammler verdeutlichte am Beispiel der sächsischen Ökonomie im 19. Jahrhundert, dass Markthandeln immer an kulturelle und politische Werte gebunden ist. Er betonte dabei die Signifikanz von Wissen und Wissenstransfer durch Migration. Die folgende Diskussion nahm noch einmal Bezug zu den Fragen der Vortragsreihe nach kulturellen Voraussetzungen für Markterfolg im Europa des 19. Jahrhunderts.